

Der Traum von der Freiheit – Dokumentation Offenburger Auswanderung

Ein bürgerschaftliches Pilotprojekt des Historischen Vereins
Offenburg e. V.

Wolfgang M. Gall und Ingrid Götz

Das Projekt „*Der Traum von der Freiheit*“ – *Dokumentation Offenburger Auswanderer* des Historischen Vereins Offenburg e. V. startete im März 2002 mit einem Aufruf im Offenburger Tageblatt. Darin wurden interessierte Bürgerinnen und Bürger gesucht, die sich ehrenamtlich an einem Geschichtsprojekt beteiligen wollten. Das Interesse war groß. 20 Personen erschienen zu einem ersten Informationsabend. Bis auf vier beteiligten sich schließlich alle daran. Später kamen weitere historisch Interessierte hinzu.

Rahmenbedingungen

Ziel des Projekts war es, neue Formen des bürgerschaftlichen Engagements in der Kultur zu entwickeln und in der Praxis zu überprüfen, inwieweit Geschichtsarbeit mit Ehrenamtlichen professionalisiert werden kann. Erste Bedingung war die Schaffung einer finanziellen Basis. Dies ermöglichte die Offenburger Bürgerstiftung St. Andreas mit einer Fördersumme von 8.000 €. Weitere Sponsoren waren das Elektrizitätswerk Mittelbaden, die Volksbank Offenburg und das Stadtarchiv Offenburg.

Zweite Bedingung war die Einbindung in das landesweite Projekt „Wanderungsbewegungen im deutschen Südwesten im Umfeld der Revolution von 1848/49“, an dem u. a. die Staatsarchive Freiburg und Karlsruhe, die Universität Karlsruhe und die AG Archive im Städtetag Baden-Württemberg beteiligt sind und das Projekt ebenfalls finanziell fördert.

Dritte Bedingung war die Schaffung einer Koordinationsstelle. Dazu stellte der Historische Verein Offenburg Telefon, PC, Drucker, eine eigene Homepage mit Datenbank sowie einen Internetanschluss zur Verfügung. Damit stand ein einheitliches Kommunikationssystem fest. Alle Namen, Daten und sonstige Informationen wurden seither bei der Koordinatorin des Projektes gesammelt, die zuvor in einem mit dem Staatsarchiv Freiburg abgestimmten Eingabeformular von den Projektbeteiligten eingetragen wurden. Damit ist gewährleistet, dass alle Daten nach einem einheitlichen, jederzeit nachprüfbar Schema erfasst werden. Für jeden Auswanderer und jede Auswanderin existiert eine eigene Akte mit einer persönlichen Nummer. Erst danach erfolgt die Übertragung und Eingabe in die Projektdatenbank.

Vierte Bedingung war die Auswahl und Schulung der Ehrenamtlichen. Alle Projektbeteiligten erhielten eine Schulung in Archivarbeit und Schriftkunde sowie eine Einführung in die Geschichte der Migration im 19. Jahrhundert.

Projektziele

Primäres Ziel des Projektes ist die Suche und namentliche Erfassung aller Bürgerinnen und Bürger, die während des Zeitraum zwischen ca. 1800 und 1945 nach Nordamerika auswanderten. Der Zeitrahmen wurde realistischweise auf 1870 verkürzt. Zur Zielgruppe zählen die Einwohner der Kernstadt und der 11 (heute eingemeindeten ehemaligen Ortschaften) Ortsteile. Parallel dazu wurden die Umstände der Auswanderung untersucht (die behördliche Antragsprozedur und eigentliche Ausreise).

Ein weiteres Ziel ist die Recherche nach der zweiten Biografie nach Ankunft des Auswanderers in der neuen Heimat, der schwierigste, aber auch spannendste Teil der Projektarbeit. Denn bald stellten die Projektbeteiligten fest, dass das Interesse an der Kontaktaufnahme seitens der Nachfahren der Auswanderer in den USA sehr groß ist.

Die eben beschriebenen Arbeitsschritte erfordern eine gute Arbeitsorganisation. Je nach Interesse und Fähigkeiten stellte man Arbeitsgruppen zusammen. Ein erstes, sog. „Leseteam“ trifft sich seither an einem Nachmittag im Stadtarchiv Offenburg und sucht in Tageszeitungen, Amtsblättern und Ratsprotokollen aus dem 19. Jahrhundert systematisch nach Hinweisen von Auswanderern.

Im Mai 2002 fuhr ein zweites Team mehrere Male ins Staatsarchiv Freiburg und sichtete dort die im Bestand „Landratsamt Offenburg, Ortsakten“ überlieferten Auswandererakten. Die biografischen Daten wurden vor Ort in die bereitgestellten Datenbögen eingetragen. Akten, die für die sofortige Auswertung zu umfangreich waren, wurden vom Staatsarchiv fotokopiert. Ein „Übersetzerteam“ transkribierte die brauchbaren Unterlagen. Ein „Recherche-Team“ wertet Kirchenbücher der Ortsteile aus und sucht im Internet nach Hinweisen und Daten von Auswanderern und deren Nachkommen. Die Mitglieder des „Teams USA“ verfügen über gute Kontakte in die USA. Zwei US-Bürgerinnen unterstützen das Projekt von den USA aus.

Präsentation

Nach einer Einarbeitungsphase von einigen Monaten wurde das Projekt im September 2002 der Öffentlichkeit vorgestellt. Hier traf es sich besonders glücklich, dass sich am Tag der Pressevorstellung das Ehepaar Bob und Sharon Brodbeck aus Cincinnati, Nachkommen des Offenburger Auswanderers Franz Heinrich Schaible, auf einer Deutschlandreise befanden.



Canalstreet in New Orleans, Louisiana. Zielort vieler deutscher Auswanderer.

Die eigentliche Präsentation der Projektergebnisse stellte eine Werkstattausstellung in der Kulturstätte „Salmen“ zwischen 2. und 16. Februar 2003 dar. Auch hier beschritt man neue Wege. Die ehrenamtlichen Projektmitarbeiter/innen trugen mit „ihren Funden“, d. h. Daten, Texten und Fotos zum Gelingen bei. Die Ausstellung „Der Traum von der Freiheit“ war in drei Teile gegliedert. Im Foyer des „Salmen“ führte die bereits während des Offenburger Freiheitsfestes entstandene Ausstellung „Die Geschichte des Mathias Geck“ in die fiktive Auswanderergeschichte eines Offenburger Handwerksburschen Mathias Geck ein. Im Treppenhaus befand sich die Ausstellung „Wanderungsbewegungen im Umfeld der Revolution 1848/49“ der AG Emigration, die auf dreizehn Tafeln über die historischen Ursachen und Wege der Auswanderung informierte.

In der eigentlichen Projekt-Ausstellung im Saal des „Salmen“ wurde auf Schautafeln das Schicksal einzelner Auswandererfamilien dargestellt. Auch die bereits bestehenden Partnerschaften der Ortsteile Bohlsbach und Zell-Weierbach mit „ihren“ von Auswanderern gegründeten Gemeinden in Missouri waren darunter. In Broschüren konnte man die spannend geschriebenen Geschichten weiterer Auswandererfamilien nachlesen.

Weitere Auswandererbiografien wurden von Gaby Waidele in der Reihe „Auswanderergeschichten“ im Offenburger Tageblatt veröffentlicht.



Familie Scherer „at Scherer Hollow“.

Augustin Scherer und Walburga geb. Walter aus Zunsweier

Es sind überwiegend die „kleinen Leute“, die aus Not und Verzweiflung ihre Heimat über Straßburg und Le Havre nach Nordamerika verließen.

Auf dem obigen Foto sehen wir „The Scherer Family at Scherer Hollow“. Vorne: August und Walburga Scherer; R.a.: Scherer geb. Walter Walburga, die 1854 ihren Heimatort Zunsweier verließen.

Augustin und Walburga Scherer kamen am 21. Dezember 1854 mit ihren Kindern Josef und Martin in New York an. Sie hatten eine lange Fahrt über den Ozean mit dem Schiff „J. Greenman“ hinter sich. Zunächst zogen sie nach Tremont/Pennsylvania. Dort brachten sie weitere 4 Kinder auf die Welt. Die Scherers arbeiteten in der Landwirtschaft. In Tremont wohnten noch andere Zunsweierer Familien, wie z. B. die Familie Felix Ruf (s. u.).

1864 zogen die Scherers nach Ohio und ließen sich in Scherer's Hollow in Munn's Run bei Portsmouth nieder. Heute bezeichnet man das Gebiet „Pleasant Avenue“. Dort hatten sich ebenfalls Zunsweierer Familien niedergelassen.

Augustin Scherer errichtete ein Blockhaus mit einer Mühle. Neben der Landwirtschaft betrieb er eine Sägemühle, verkaufte Balken und Bretter an Bergwerke. Er entwarf, fertigte und verkaufte aus Holz gefertigte Produkte, baute Häuser und mahlte Getreide. Am 30. April 1912 starb er an einem Hirnschlag. Seine Ehefrau Walburga wurde 97 Jahre alt und verstarb am 7. Februar 1924.

Nachkommen der Scherer-Familie:

– von Sohn Martin: Malissa Scherer in Ohio

– von Tochter Sophia, verheiratete Vetter: George Vetter, Portsmouth/Ohio und dessen Sohn Gregory Vetter in San Diego/Cal.

Madeline Wiggins in Columbus/Ohio

Simon Thaddäus Huber: Ein Waltersweierer wird amerikanischer Winzer

Ein weiteres Beispiel ist das Schicksal des 44-jährigen Waltersweierer Simon Thaddäus Huber, der 1832 gemeinsam mit Ehefrau Gertrud, geb. Weißner und seinen sechs Kindern Monika, Joseph, Armand, Leo Konrad, Maria Magdalena und Matthäus in die USA auswanderte, sich zunächst in Louisville/Kentucky niederließ, bevor er weiterzog und 1843 im Süden des Staates Indiana ein Weingut aufbaute.

Der Historische Verein Offenburg e. V. hat mit den Nachfahren, Karen Cox-Huber und Joe Huber, den Inhabern der heute ca. 24.000 ar großen „Huber Orchard Winery“ Kontakt aufgenommen. Zur Ausstellungseröffnung schickten sie zwei Kisten Wein auf die Schiffsreise. Zwei Monate später kam der Wein pünktlich in Offenburg an und wurde bei der Vernissage an die Besucher ausgedient.

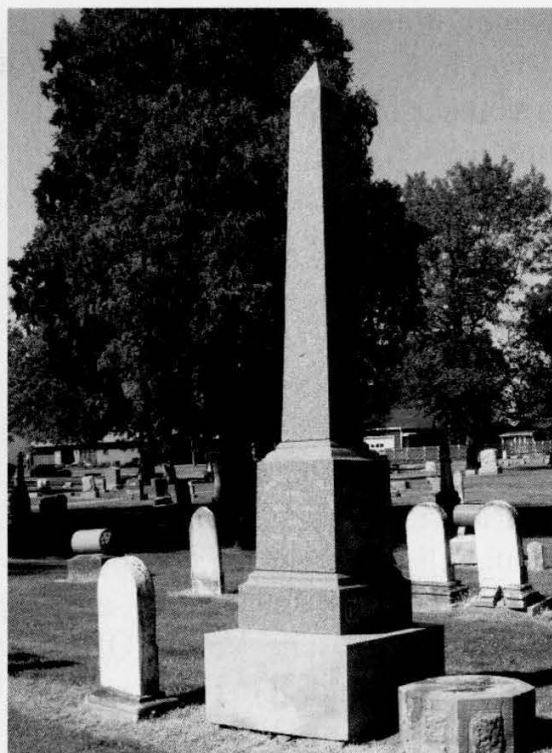
Eine Offenburger Karriere: Der Weg des Rudolf Reul vom jugendlichen Revolutionär zum amerikanischen Patrioten

Im April 1848 versuchten über 140 Offenburger, Friedrich Heckers Freischärlerzug von Offenburg aus zu unterstützen. Daran beteiligte sich fast die gesamte männliche Jugend, zumeist junge Gymnasiasten und Studenten um Karl Heinrich Schaible und Franz Volk. Einer von ihnen war der 22-jährige Medizinstudent Rudolf Reul, ein „gewaltiger Turner mit 45 Zoll Brustweite“.

Reul kam nach Heckers Niederlage für kurze Zeit ins Gefängnis. Ein Jahr später beteiligte er sich am Maiaufstand 1849. Nach dem Scheitern der Revolution fahndete man nach Reul wegen „Teilnahme an dem hochverräterischen Aufruhr“. Er floh gemeinsam mit seiner Familie und Freunden vermutlich über Le Havre in die USA. Die Familie ließ sich in Delphos im Bundesstaat Ohio nieder. In den Sumpfgebieten gründete er unter schwierigen Bedingungen eine Arztpraxis. Als „German 48er“ beteiligte sich der inzwischen 36-Jährige wie etwa 216.000 andere deutsche Einwanderer in Präsident Lincolns Armee als Hauptmann einer Freiwilligenkompanie am amerikanischen Bürgerkrieg. Er wurde in Kentucky und Georgia in erbitterte Kämpfe verwickelt. 1864 erlitt Reul bei Atlanta eine schwere Verwundung, unter deren Folgen er sein Leben lang litt.



*Grabstein Joseph Reul
Vater von Dr. R. Reul*



*Grabstein zu Ehren von Dr. Reul,
von der Gemeinde errichtet*

In Delphos galt Dr. Reul aufgrund seines großen bürgerschaftlichen Engagements als ein hoch geachteter Bürger. Er war zeitweise Präsident des örtlichen Schulrates und der erste Präsident der Nationalbank von Delphos. Seine alte Heimatstadt besuchte Rudolph Reul zweimal. Dort traf er alte Weggefährten. Am 20. August 1829 verstarb er an den Spätfolgen seiner Verwundung. Sein langer Weggefährte Karl Heinrich Schaible schrieb in einem Nachruf in der Londoner Zeitung:

„Mit Rudolf Reul ist wieder einer der Männer vom Jahre 1848 in fremder Erde gebettet worden, nachdem er einem fremden Lande bis zum letztem Athemzuge treu gedient. Fremde widmen ihm ein dankbares Andenken.“

Felix, Karolina und Adelheid Ruf: Eine Zunsweierer Kohlearbeiterfamilie in der neuen Welt

Felix und Karolina Ruf begaben sich vermutlich im Dezember 1855 mit dem Auswandererschiff „New York“ von Le Havre über den Atlantik. Am 13. Februar erreichten sie New York City. Von dort aus ging die Reise nach Tremont/Pennsylvania weiter. Vermutlich heirateten sie unterwegs, denn

Die Herkunft der Familie Ruf

Die Ruf-Familie lässt sich bis ca. 1640 nach Biederbach bzw. Schuttertal zurückverfolgen.

Ruf, Friedrich; Strumpfstricker u. Weber	Welle Barbara
* 13.11.1792 in Zunsweier	* 5.12.1793 in Zunsweier
† 8.5.1847 in Zunsweier	† 20.2.1860 in Zunsweier
∞ 30.4.1817 in Zunsweier	

Kinder:

Johanna	* 24.5.1818 in Zunsweier	† 17.1.1881 in Zunsweier
	∞ Spänle, Matthäus Josef	
Josef	* 10.3.1821 in Zunsweier	† 4.2.1822 in Zunsweier
Josef	* 1822 in Zunsweier	† 17.10.1882 in Zunsweier
	∞ Ruf, Ursula	
Sixtus	* 2.8.1826 in Zunsweier	† 14.12.1908 in Zunsweier
Kaspar	* 1.1.1830 in Zunsweier	† 23.8.1833 in Zunsweier
Felix	* 17.5.1834 in Zunsweier	† 4.4.1902 in Tremont/PA;
	I ∞ Walter, Karolina	USA
	II ∞ Walter, Adelheid	
Theresia	* 1.10.1837 in Zunsweier	† 22.7.1878 in Zunsweier
	∞ Ott, Peter	

Walter, Wendelin; Weber	Schmiederer, Elisabeth
* 2.3.1808 in Zunsweier	* 10.6.1800 in Zunsweier
† 12.7.1890 in Zunsweier	† 14.10.1881 in Zunsweier
∞ 24.7.1834 in Zunsweier	

Kinder:

Karolina	* 26.9.1835 in Zunsweier	† 00.2.1874 in Tremont/PA;
	∞ Ruf, Felix USA	USA
Augustin	* 23.10.1838 in Zunsweier	† 4.7.1909 in Zunsweier
	∞ Steiger, Sophia	
Ferdinand	* 12.11.1840 in Zunsweier	† ???
	∞ Kranz, Euphrosina	
Wendelin	* 11.5.1842 in Zunsweier	† 23.9.1918 in Zunsweier
	∞ Kammer, Maria Anna	
Adelheid	* 25.1.1845 in Zunsweier	† 2.2.1924 in Philadelphia/
	∞ Ruf, Felix USA	PA; USA

weder in der alten Heimat Zunsweier noch in ihrer neuen Heimat Tremont findet man heute einen Ehebucheintrag.

Felix Ruf arbeitete dort in einem Kohlebergwerk. Dieses Handwerk beherrschte er, denn laut Auskunft der Familien war er bereits in einem Zunsweierer Kohlebergwerk beschäftigt.

Später machte er sich selbstständig, ging in die Wälder und schlug Holz, das er an die Bergwerksgesellschaften weiterverkaufte. Außerdem baute er einen Eiskeller. Im Winter schnitt er das Eis aus seinem eigenen Teich und brachte es in den Keller. Das Sägemehl, das im Holzgeschäft anfiel, wurde als Isoliermaterial im Eiskeller verwendet. Im Sommer verkaufte er das Eis an die örtlichen Brauereien.

1858 beantragte Felix Ruf die amerikanische Staatsbürgerschaft. Nach Abschluss aller Formalitäten (Entlassung aus der badischen Staatsbürgerschaft etc.) wurde er im Jahr 1860 Amerikaner. Die Rufs hatten 18 Kinder. 1874 starb Karolina Ruf im Alter von 38 Jahren.

Glaukt man der Ruf'schen Familienüberlieferung, hat Karolina Ruf kurz vor ihrem Tod ihrem Mann geraten, nach Deutschland zurückzukehren und ihre Schwester Adelheid zu heiraten. Felix habe mehrere Briefe geschrieben, jedoch zunächst ohne Erfolg. Adelheid wollte ins Kloster gehen. Doch Felix' Werben hatte schließlich Erfolg. Am 19.4.1875 kam sie in den USA an und heiratete ihn. Felix und Adelheid Ruf hatten fünf gemeinsame Kinder. Adelheid erzählte ihren Kindern über ihre alte Ortenauer Heimat, z. B. dass man von den Zunsweierer Feldern/Weinbergen aus das Straßburger Münster sehen konnte.

Die Rufs sorgten sich sehr um das Wohl ihrer Kinder. Auf der Censusliste von 1870 erscheinen alle Ruf-Kinder, die älter als sechs Jahre sind, als Schüler. Dies war insofern außergewöhnlich, da die Kinder von Bergwerksarbeitern normalerweise schon im Kindesalter im Bergwerk mitarbeiten mussten.

Der Historische Verein Offenburg hat mit den Nachfahren William (Bill) Ruff in Sedalia/Colorado und dessen Kindern und Enkeln Kontakt aufgenommen. Darunter u. a. Susan Koch-Ruff in Mokena/Illinois, die die Familiengeschichte zusammengestellt hat.

Das Theaterstück

Eigentlicher Höhepunkt der Ausstellung war ein Theaterstück, das die Schauspielerin und Autorin Sigi Schwarz zum Thema „Der Traum von der Freiheit“ schrieb und mit den Laienschauspielerinnen Tiny Münchbach, Lissy Stellmann und Theresia Wäldele aufführte. Gezeigt wurde das fiktive Einzelschicksal dreier Auswanderinnen basierend auf den Ergebnissen der Projektrecherchen. Alle fünf Vorstellungen waren nahezu ausverkauft. Das Theaterstück hatte zweifellos einen sehr großen Anteil am Erfolg der Aus-



*Veranstaltungsplakat
zum Theaterstück*

stellung. Insgesamt kamen über 2.000 Besucher aus Offenburg und Umgebung in den Salmen.

Erste Ergebnisse

Das Projekt des Historischen Vereins Offenburg hat bewiesen, dass es gelingen kann, mit einem bürgerschaftlichen Projekt archivische Grundlagenarbeit zu leisten und sie publikumswirksam umzusetzen. Die Website des Projektes (www.emigration-offenburg.de) enthält inzwischen mehr als 700 Auswanderer. Sie können in deutscher und englischer Sprache weltweit abgefragt werden. Das Interesse an der Website war von Anfang an sehr groß. Im Durchschnitt wird die Seite von 10.000 Internetbenutzern pro Monat besucht. Den höchsten Anteil haben dabei Benutzer aus den USA mit über 50 %. Aber auch so „exotische“ Länder wie Samoa finden sich in den „Top Ten“ der Benutzerstatistik.

Die Daten von ca. 270 Auswanderern werden derzeit zur Eingabe ins Internet vorbereitet. Bei weiteren ca. 400 bereits gefundenen Auswanderern müssen noch weitere Daten z. B. in den Kirchenbüchern recherchiert werden.

Zu den Nachkommen der Auswanderer entstanden fruchtbare Kontakte. Inzwischen konnten mehrere Besuchergruppen aus den USA in den Herkunftsortschaften ihrer Vorfahren begrüßt werden. Weitere Gruppen und einzelne Nachkommen von Offenburger Auswanderern haben ihren Besuch bereits angekündigt.

Obwohl die Auswertung der Daten nicht Ziel des Projekts war, zeichnet sich folgende, nicht überraschende Tendenz ab: Während aus Offenburg-Stadt in erster Linie junge, ledige Männer und Frauen ausgewandert sind, waren es in den Ortschaften hauptsächlich Familien, ja, ganze Familienverbände. Dies lässt sich auch bei der Recherche nach dem Leben der Auswanderer in Amerika gut weiterverfolgen. Auswanderer aus den Offenburger Ortsteilen ließen sich in den USA vorwiegend in Gegenden nieder, in denen bereits Menschen aus der „alten Heimat“ lebten. So zum Beispiel die ehemaligen Bewohner der Rebgemeinden Fessenbach, Rammersweier und Zell-Weierbach, von denen sich sehr viele im Ste. Genevieve County niederließen und dort die Siedlungen „New Offenburg“, „Zell/Missouri“ und „Weingarten“ gründeten. Auswanderer aus dem heutigen Ortsteil Zunsweier siedelten sich hauptsächlich in den ländlichen Gegenden von Ohio an, während es die Offenburger mehr in die großen Städte wie Cincinnati und New York zog. Die Auswanderer aus Waltersweier siedelten hauptsächlich in Kentucky und Indiana, in der Gegend um Louisville/KY. Der Waltersweierer Simon Huber, der 1830 mit seiner Frau und sechs Kindern seine Heimat verließ, ist ein gutes Beispiel für die Auswanderung in ganzen Familienverbänden aus den Dörfern. Im Jahre 1832 und später folgten ihm 8 Familien aus seiner näheren Verwandtschaft mit insgesamt 57 Personen.

Das Projekt „Der Traum von der Freiheit“ wird 2004 fortgesetzt. Zum Jahresende ist eine erneute kleine Ausstellung geplant, die abschließend in einigen Ortsteilen gezeigt werden soll. Ziel ist die vollständige Eingabe aller biografischen Daten, die die Ehrenamtlichen gemeinsam erarbeitet haben.